

nen (1852 mit Alfred Edmund Brehm nach Nordostafrika) beträchtlich zu vermehren wußte. Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft ernannte Herzog Ernst II. (1818-1893) zu ihrem Ehrenmitglied. Auch der seit 1919 im Coburger Exil lebende Zar Ferdinand von Bulgarien, selbst ein begeisterter Vogelkundler, förderte die Sammlung zu seinen Lebzeiten nach besten Kräften. Als Systemathiker auf dem Gebiet der Ornithologie genoß der frühere Museumsleiter Dr. Hans von Boetticher einen internationalen Ruf. Heute zählt die Vogelsammlung des Natur-Museums zu den bedeutendsten in Mitteleuropa.

fr 291

II. Erstmals in seiner über 125jährigen Geschichte geht das Landestheater Coburg mit einem „zweiten Haus“ in die neue Spielzeit 1979/80. Im holzgetäfelten Sitzungssaal der Handwerkskammer, die neue Räume bezieht, wird eine Studiobühne eröffnet, die nach den Vorstellungen des neuen Intendanten Dr. Tebbe Harms Kleen „ein Ort der Begegnung“ werden soll. Auf dem Programm des „Theaters am Hexenturm“, wie sich die Studiobühne nach einer baulichen Besonderheit des ehemaligen Handwerkskammergebäudes nennt, stehen u. a. Eugene Ionescos „Opfer der Pflicht“ und Igor Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“. Die Studiobühne dient auch als Probenraum für das Landestheater Coburg, das die neue Spielzeit am 30. September mit Mozarts „Figaros Hochzeit“ eröffnete. Am 3. Oktober folgte Schillers „Kabale und Liebe“. fr 291

## 60. Programm der Evangelischen Akademie Tutzing

Tagungen in Franken

19. bis 21. Oktober

**Liberalismus und Protestantismus.** Verflechtungen und Spannungen Tagung in Bad Windsheim/Mfr. mit dem Thomas-Dehler-Institut.

26. bis 28. Oktober

**Kirche ohne Kunst?** Aspekte eines problematischen Verhältnisses. Tagung in Kooperation mit dem Evangelischen Studienzentrum Nürnberg. Tagungsort: Nürnberg. 2. bis 4. November

**Dem Volk aufs Maul geschaut.** Zum Verhältnis von Dialekt und Hochsprache im Raum Oberfranken/Oberpfalz. Tagungsort: Alexandersbad.

17. November

**Garanten der Zukunft oder Sozialfälle?** Zur Situation der Jugendlichen heute. Stadttagung in Lohr am Main.

24. bis 25. November

**Kommunale Freizeit- und Kulturpolitik — eine Aufgabe für fränkische Mittelzentren.** Tagungsort: Kulmbach.

30. November bis 2. Dezember

**Im Räderwerk der Uni.** Ein Gespräch mit Studenten, Assistenten und Professoren zu ihrer Situation. Tagung in Kooperation mit den Evangelischen Studentengemeinden in Franken. Tagungsort: Schloß Schwanberg.

14. bis 16. Dezember

**Pro und Contra heutiger Sexualpädagogik.** Tagungsort: Rummelsberg.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Irene Reif: **Frankenwald — Porträt einer Landschaft**, Band 2 der Reihe „Fränkische Landschaftsbilder“, 72 Seiten Querformat mit 47 Kugelschreiber-Zeichnungen von Karl Pöhner, Ganzleinen, DM 23,80. Verlag Wilhelm Saalfrank, Helmbrechts.

Die Urfränkin Irene Reif, in Nürnberg zuhause, wagt zu behaupten: Wer den Frankenwald nicht kennt, kennt Franken nicht. Den Beweis bleibt ihr neues Textporträt nicht schuldig. Es schließt sich der literarischen Liebeserklärung an die Frankenalb nahtlos an und läßt hoffen, daß diese auch typografisch und illustrativ erfreuliche Reihe schon bald ihre Fortsetzung finden wird.

Zum Thema: Wald, so weit das Auge reicht, bergauf und bergab in Bayerns Nordostecke, eine veritable Naturapotheke und eines der schönsten deutschen Wandergebiete von eigenartigem, herbem Reiz. Wenn heute oft genug vom „alternativen Leben“ die Rede ist, kann jedermann im Frankenwald die Probe aufs Exempel machen. Er wird, so Irene Reif, nach dem zweiten Blick sowieso immer wiederkommen: zu den grünen Quellen, gewissermaßen. Gute Gebrauchsprosa in Sachen Fremdenverkehr? Wir meinen, Farbigkeit und Lebendigkeit im Umgang mit dem Wortmaterial weisen hier weit darüber hinaus in Richtung auf einen unverwechselbaren Stil, der die feineren

Zusammenhänge zwischen Landschaft und Ausdrucksweise deutlich macht. Auf der gleichen Ebene liegt, was Karl Pöhner an Regionalkolorit feinsinnig mit dem Kugelschreiber festgehalten hat. Text und Illustrationen ergeben eine Synthese, die man als glücklich bezeichnen mag. Sie vermittelt vor allem dies: greif- und spürbare Atmosphäre.

fr 281

**Meidinger-Geise Inge, Kleinst und Gemischtfarben, Satiren.** Verlag J. P. Peter/Gebr. Holstein, Rothenburg o. d. Tauber 1978, 80 Seiten.

Ein schmales Bändchen der in Erlangen ansässigen Dichterin, niedergeschrieben in einer geschliffenen, scharf pointierten Sprache, sprühend von Geist und Ironie.

KTW

**Hermann Caspary: Staat, Finanzen, Wirtschaft und Heerwesen im Hochstift Bamberg (1672-1693).** (Historischer Verein für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg, Beiheft 7). Bamberg 1976. VIII + 422 S., 57 Abb., Grafiken und Tabellen, 1 Karte.

Immer wieder wird auf die Forschungslücken vor allem im Bereich der Entwicklung von Finanzen und Wirtschaft im 17. Jahrhundert hingewiesen. Die Lücke für eines der kleineren Territorien schließt nun Herman Caspary mit seiner unter der Obhut von Peter Baumgart in Würzburg entstandenen Dissertation. Im Zusammenhang mit der Arbeit von Wolfgang Kern, Die Finanzwirtschaft des Hochstifts Bamberg nach dem Dreißigjährigen Kriege (1648-1672), Diss. Erlangen-Nürnberg 1967, ist man somit in der glücklichen Lage, daß die für die Wirtschaftsgeschichte so wichtige Zeit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hier an einem noch überschaubaren Beispiel erfaßt und erarbeitet wurde. Caspary untersuchte die Entwicklung von Wirtschaft und Finanzen im Hochstift Bamberg an Hand der Staatshaushalte der Bischöfe Peter Philipp von Dernbach (1672-1683) und Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg (1683-1693). Grundlage der Untersuchung waren vor allem die Hochstiftsrechnungen dieser Zeit, heute meist im Staatsarchiv Bamberg aufbewahrt. Im Zeitalter des Absolutismus und des frühen Merkantilismus war die Entwicklung des Staatshaushalts aufs Engste verknüpft, ja fast bedingt

von Ausbau von Hofhaltung und Verwaltung einerseits, von Aufrüstung und Kriegswirtschaft andererseits. Folgerichtig ist die Arbeit Casparys gegliedert in 2 Hauptteile: „A. Absolutistische Herrschaft und Verwaltung des Hochstifts“ und „B. Finanzen, Wirtschaft und Heerwesen im Hochstift“. Im ersten Teil hat Caspary dargestellt, inwieweit „Absolutismus“ und in seinem Gefolge merkantilistische Maßnahmen in einem trotz aller Bemühungen noch immer so zersplitterten Gebiet, einem „territorium inclausum“, wie dem Hochstift Bamberg überhaupt zu verwirklichen. Widerstand übten vor allem die Landstände und das Domkapitel. Wieviel es dabei auf die Persönlichkeit des Landesherrn ankam, zeigt sehr gut gerade der Gegensatz zwischen dem progressiven Dernbach und Stauffenberg, der sich mit dem Domkapitel arrangierte und einen Teil der unpopulären und teuren Maßnahmen Dernbachs zurücknahm. Der zweite Teil der Arbeit schlüsselt den Staatshaushalt des Hochstifts Bamberg auf, der gekennzeichnet wird, wie generell das Finanzwesen der Territorien des deutschen Reiches nach dem Dreißigjährigen Krieg, durch eine starke Ausweitung der öffentlichen Ausgaben, besonders im Zusammenhang mit dem ‚Militäretat‘. Caspary bezieht hier die Arbeit Kerns (s. o.) mit ein und legt dar, wie durch das tatkräftige und geschickte Finanzgebaren der Bischöfe Voit von Rieneck, Dernbach und Stauffenberg es im Hochstift Bamberg gelungen ist, sich von den Folgen des Krieges zu erholen, die Schulden weitgehend abzutragen und sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts finanziell selbständig zu machen und das bemerkenswerterweise im Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Territorien. Durch Abbildungen und Tabellen konnte Caspary diese schwierige Materie anschaulicher machen. Sehr brauchbar für wissenschaftliche Arbeiten über das Barockzeitalter in Bamberg sind auch seine Exkurse über Löhne und Preise. Ergänzt wird die Arbeit durch ein sachbezogenes Literaturverzeichnis (angenehm sich abhebend von der Unsitte in einer Reihe neuerer Dissertationen, statt eines Verzeichnisses benützter Literatur eine halbe Bibliographie zu bieten) und ein zuverlässiges Register. Insgesamt gelang es Caspary, in seiner gründlichen Arbeit, den